Eine direkte telephonische Verbindung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-425557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Sarah's Tagebuch.

Basel. Masel und Broche sollen sie haben! gebentscht sollen sie sein — natürlich ihre Franken, denn, wie man mir sagt, bentschen sie sich selber so fleißig, daß sie blos noch Zeit haben, in's Theater zu gehen, wann es viel kostet. Bei meinem Besuche dieser Stadt habe ich zum ersten Male eine geographische Karte gesehen. Bekanntlich genügt mir — sowie dem engern Kreise von unsre Lait und den weitern de mes compatriotes — eine vom Reisemarschall angefertigte Karte der mehr oder weniger zahlenden Städte, um mich in der Welt zu orientiren. Aber Basel liegt in einem so merkwürdigen Punkt, daß es sich der Mühe verlohnte, mein allumfassendes Talent auch auf das Studium der Geographie zu verwenden. Es berühren sich hier vier Nationen, die glorreichste (Frankreich), die unglücklichste (hélas! Elsaß), die stupideste, weil ärmste (Deutschland), die allezeit dienstfertigste (Schweiz). Nebenbei gesagt bin ich sehr froh, daß Elsaß unglücklich ist. Es hat mir seit der Kopenhagener Affaire ein schön Stück Geld eingebracht. Nicht um Alles in der Welt möchte ich, daß es aus dieser mir so günstigen Situation geriethe. Natürlich muß ich, da ich einmal den Revanchestandpunkt fruktifizire, auf den Besuch Deutschlands verzichten, wo doch auch hie und da etwas zu machen wäre, trotz der notorischen Armuth (sie sollen sich meist von Häringen und kaiserlichen Erlassen nähren). Indeß wäre das Geschäft auf keinen Fall glänzend geworden, da dieses plumpe Volk in erster Linie etwas sehen will.

Mit Basel bin ich zufrieden. Ich hatte nicht viel Auslagen, denn die voraussichtliche Einnahme hätte es nicht rentirt, Blut zu stürzen oder mir die Wagenfenster vom Volk zerschlagen zu lassen. Ich begnügte mich also damit, daß die „Grenzpost" erklärte: „Niemand dürfe sich zu den Kunstfreunden zählen, der mich nicht auf dem Bahnhof abgeholt habe."

Man behauptet, die Schweizer seien nur gegen diejenigen Fremden zuvorkommend, welche etwas bringen. Ich habe das Gegentheil erfahren. Man sprach mir zu Liebe sogar nur französisch, freilich stark mit jenem Elsäßer-Anklang, den man nur wegen des Patriotismus ohne Uebelkeit hören kann. Ja, ein im Hotel befindlicher Kellner aus Zürich schien sogar durch hebräische Ausdrücke mir seine Devotion zu beweisen, wenigstens hielt ich Worte dafür, wie: „Chriesi, Chuchi, Chömed" analog unserem „Chamer, Chuzbe, Achad."

Ich kann also behaupten, daß auch dieses Völkchen den mir gebührenden Zoll befriedigend abgetragen hat.

Die montenegrinische Schauspielerbande, welche die „Räuber" so vorzüglich darstellt, gibt sich wieder ganz ihren originellen Einfällen hin und hat ihrem Direktor erklärt, sie sei mit der letzten Einnahme sehr zufrieden.

* * *

Bismarck soll, für den Fall, daß der Reichstag nicht parirt, beschlossen haben, dieses Mal nicht mehr den Reichstag, sondern gleich das ganze deutsche Volk aufzulösen, da dessen Ansichten mit den seinen nicht mehr übereinstimmen.

Eine direkte telephonische Verbindung

zwischen England und Rußland soll um so nöthiger sein, als in nächster Zeit folgende gegenseitige Proteste einlaufen werden:

Von England.	Von Rußland.
1. Gegen die durch das Volk verübte, vom Gesetz nicht unterdrückte Mißhandlung der Juden.	1. Gegen die durch die Herren verübte, vom Gesetz begünstigte, Jahrhundertlange Aussaugung Irlands.
2. Vacat!	2. Gegen die Folterung in den Privatschulen.
3. Vacat!	3. Gegen die friedliche Erlassung der Megären von „Matronen".
4. Vacat!	4. Gegen die Bestialisirung der Fabrikbevölkerung, indem ihnen die Kunstanstalten Sonntags verschlossen sind.

Petersburger Straßengespräch.

Major: Sie werden sehen, Herr General, wenn der Czaar jetzt in einen Krieg verwickelt wird, so kann er bei den Russen auf eine entschiedene Majorität rechnen.

General: Was Majorität? Die Generalität hat er für sich.

Germania's Klage.

Mein Ruhm, er droht gewaltig zu verblassen,
Verklungen ist der Jubelruf der Schlacht.
Wem Liebe fremd, — wer sollte den nicht hassen?
An solche Wendung hätt' ich nicht gedacht.
Mein ew'ges Rüsten, es ist ganz vergebens,
Niemand beisst mehr auf meinen Zauber an.
An solches Schicksal, — o wer sollt' es glauben!
Dass ich, der Sieger, muss noch glauben dran.

Rechnungsaufgaben.

Wie fruchtbar müßte ein Jahr sein, damit wir etwas spürten?

Wie lange müßte Bismarck reden, damit den Deutschen ein Licht aufginge?

Wie slavisch müßte Oesterreich werden, damit Rußland zufrieden wäre?

Wie russisch muß Deutschland noch werden, bis das Schaaf zum Widder wird?

Wie italienisch müßte der Papst werden, damit er sich endlich in seine Lage fände?

Feuilleton.

Kursweisheit.

Wir leben gegenwärtig, verehrte Zuhorcher! in der Zeit der Kurse par excellence oder katexochen, wie Plato, Perikles und Plutarch zu sagen pflegen. Den gefährlichsten Papierkurs machte seit dem römischen **Papirius Cursor** (315 v. Chr.) der römisch-katholische Papierkürsler **Bon-toux** in Paris. Der arme **Bontoux** hat seitdem einen fatalen Husten (**toux**) und sein Freund **Féder** auch. Letzterer würde, wie **Daedalus** selig, gerne Federn sich anpappen und damit davonfliegen. Es gibt aber sehr viel andere, nicht blos papierene, Kurse. Nützlich sind die Obst-, Phylloxera-, Pferde-, Vieh- und andere Zuchtkurse. Unnütz sind oft die berechtigtsten Rekurse; die Sukkurse bleiben gewöhnlich aus oder kommen zu spät. Hingegen stellen sich, nach dem „Generalanzeiger", die Konkurse in erschreckender Menge ein. Schwimmkurse und Velocipedkurse sind in gedrückten ökonomischen Verhältnissen sehr zu empfehlen, weil man überall oben aufschwimmen und per Velociped schnellfüßig verschwinden lernt. Bei Abnahme des Kadettenwesens gedenkt man unter der männlichen Schuljugend Revolverkurse abzuhalten. Ein Revolver (nicht Reformer) ist die Zukunftswaffe, die im Knaben Muth und Selbständigkeit à la Möros mit dem Dolch im Gewande, erweckt. Sprachlich ist der Revolver ein nächster Vetter zu „Revolution". Die Knaben dürfen ihn, so gut wie das Federrohr, im Hosensack mit in die Schule bringen und haben das Recht, dem Lehrer, wenn er ihnen zu viel Aufgaben oder schlechtere Noten gibt, als sie meinen verdient zu haben, dieselben vor die Nase halten. Dadurch werden die Kerls auch muthiger für die Rekrutenprüfungen; denn bisher haben viele Rekruten nur wegen ihrer Schüchternheit so böse Rangziffern davongetragen. Von den Kindergärten, liebe Zuhorcher, reden wir heute nicht, sie gehören zu den Epidemien und müssen dort behandelt werden, wo die bereits im Erlöschen begriffene Briefmarkensammlungsepidemie der Kinder zu behandeln ist.

Jüngst hielt man in B. einen gebratenen Taubenfraßkurs ab. Die zu diesem Zwecke gefangenen oder nach römischem Flugrecht geschossenen Tauben sollen dort in so schwerer Menge vorhanden sein, daß man 32 Stück mit einem einzigen Schilling bezahlt.

Im nächsten Wonnemonat Mai dürfte, nach einem längst gefühlten Bedürfnisse an vielen Orten, ein Maikäferlesungs- und ebenso ein Schärmaus- und Schwabenkäfervertilgungskurs in's Leben treten, nachdem man die gesellige Erlaubniß des Thierschutzvereins eingeholt haben wird.

Ornithologische und ichthyologische, Militär-, Hebammen- und Schulmeisterkurse, Gambetta und Bismarck, die, wie ehedem die Züriböck, außer Kurs gerathen sind, wollen wir, geehrte Zuhorcher! gnädig übergehen und meinen epidemischen — **Pardon!** wollte sagen akademischen Vortrag schließen, sonst kommt irgend ein Arzt und — impft uns Zwang. **J'ai dit!**